

Stimmungsbarometer Herbst 2015

Konjunkturelle Vollbremsung, aber keine Rezession

Nachdem die Schockwellen der Aufhebung der Frankenuntergrenze durch die Schweizerische Nationalbank verebben, zeichnet sich für die Schweiz auf den ersten Blick ein stabiles Konjunkturbild ab. Die Statistiken zeigen eine konjunkturelle Vollbremsung, aber keine Rezession an. Die Konjunkturforscher revidieren ihre Prognosen bereits wieder nach oben.

Die Herbstumfrage der Handelskammer beider Basel, welche sie bei ihren Mitgliedern durchgeführt hat, zeigt ebenfalls, dass sich die Mehrheit der regionalen Unternehmen in einer befriedigenden bis guten Verfassung befindet und der Zukunft mit vorsichtigem Optimismus entgegenblickt.

Das Stimmungsbarometer zeichnet ein mehrheitlich positives Bild der Wirtschaftslage in der Region Basel. Dennoch gibt es eine beachtliche Minderheit – vor allem in der verarbeitenden Industrie – der es deutlich schlechter geht. Die Branche zeigt sich wenig zuversichtlich und beabsichtigt, Investitionen zurückzufahren und allenfalls Personal zu reduzieren. Die konjunkturellen Entwicklungen bis im Herbst 2015 sind nicht schwarz oder weiss, sondern sehr durchzogen. Das Risiko, dass sich die Folgen der Frankenstärke erst 2016 in vollem Umfang zeigen, ist gross.

Entspannte Lage auf den ersten Blick ...

An der Konjunkturumfrage «Stimmungsbarometer Herbst 2015» der Handelskammer beider Basel beteiligten sich rund 200 Unternehmen. Sie vermitteln mehrheitlich ein positives Konjunkturbild – zumindest verglichen mit den Befürchtungen vom Frühjahr. Rund 80 Prozent stufen ihren aktuellen Geschäftsgang als befriedigend bis gut ein, für gegen 70 Prozent bedeutet dies im Vorjahresvergleich ein Wachstum oder wenigstens eine Stagnation. Zwei Drittel der Befragten beurteilen ihre Margensituation als befriedigend bis gut. Auch hinsichtlich des kommenden Geschäftsjahres äusserten sie sich vorsichtig optimistisch, rechnen doch gut 80 Prozent mit einem gleich guten oder besseren Geschäftsgang im kommenden Halbjahr.

... aber mit beachtlichen Unterschieden im Detail ...

Geht man den Ergebnissen aber auf den Grund und berücksichtigt dabei die ergänzenden Expertengespräche mit Mitgliedern des Vorstandes und der Ortsgruppen der Handelskammer, ergibt sich ein differenzierteres Bild: Für 16 Prozent der Befragten ist der aktuelle Geschäftsgang unbefriedigend oder gar schlecht, 32 Prozent machen im Vorjahresvergleich ein Schrumpfen aus und 20 Prozent rechnen mit einem Rückgang der Geschäftstätigkeit für das kommende Halbjahr. Dies vor dem Hintergrund, dass bereits heute über 30 Prozent der Unternehmen ihre Marge als unbefriedigend bis schlecht einstufen.

... und negativen Folgen für Investitionen und Personal

So ist es wenig erstaunlich, dass knapp 20 Prozent der Befragten ihren Personalbestand reduzieren und gegen 30 Prozent Investitionen verringern werden. Es gibt also einen beachtlichen Teil der regionalen Unternehmen, welche aufgrund ihrer angespannten Ausgangslage und ihrer eingetrübten Perspektiven die unternehmerische Substanz in Frage gestellt sehen.



42% gut
42% befriedigend
13% unbefriedigend
3% schlecht

Frage 1

Aktueller Geschäftsgang

Von den rund 200 Unternehmen, welche sich an der Konjunkturumfrage beteiligten, stuften 42 Prozent ihren Geschäftsgang als gut ein und weitere 42 Prozent als befriedigend. Angesichts der Sorgen im Nachgang zum 15. Januar 2015 erstaunen diese Ergebnisse auf den ersten Blick, beruhigen allenfalls aber auch. Bei genauere Betrachtung zeigt sich, dass diese Beurteilung jedoch nicht für alle Branchen gilt und dass die Aufhebung der Frankenuntergrenze in eine gute konjunkturelle Periode fiel: Die Weltwirtschaft läuft insgesamt gut, die US-Wirtschaft wächst kräftig und der Euroraum erholt sich. So bezeugen denn auch viele der befragten Unternehmen eine stabile Nachfrage, sowohl aus dem In- wie auch aus dem Ausland. Diese Einschätzung deckt sich auch mit den jüngsten Beurteilungen durch die Konjunkturforscher und den verfügbaren Exportindikatoren.

Diese verhältnismässig positive Beurteilung wird aber nicht von allen geteilt: 16 Prozent gaben an, ihr Geschäftsgang sei unbefriedigend oder gar schlecht. Während die grösseren Unternehmen (über 1000 Beschäftigte) sowie die Unternehmen der Chemie und Pharma sowie der IT und Kommunikation die aktuelle Geschäftslage gut einstufen, wird sie von den mittelgrossen Unternehmen (250 bis 1000 Beschäftigte), der MEM-Industrie, der Logistik, dem Detailhandel und dem Grosshandel anders beurteilt. Rund 20 Prozent der MEM-Industrie stufen ihren Geschäftsgang als schlecht ein und weitere 30 Prozent als unbefriedigend. Interessanterweise stehen der überdurchschnittlich hohen Zahl von Logistik-Unternehmen, die den Geschäftsgang als gut bezeichnen, auch 25 Prozent gegenüber, welche die Lage schlecht einschätzen. Das Konjunkturbild ist alles andere als einheitlich und auch innerhalb einzelner Branchen zeichnen sich keine klaren Trends ab – ein Zeichen für eine angeschlagene und fragile Konjunktur.



23% besser
45% gleich
32% schlechter

Frage 2

Aktueller Geschäftsgang im Vergleich zum Vorjahr

Gegenüber der Vorjahresperiode signalisieren 45 Prozent der Befragten einen stagnierenden Geschäftsgang. 23 Prozent verzeichnen ein Wachstum, während 32 Prozent ein Schrumpfen ihres Umsatzes hinnehmen mussten.

Auf Branchenebene ergeben sich auch bei dieser Frage erhebliche Differenzen. So ist die Zahl der wachsenden Unternehmen in der Logistik, in der IT und Kommunikation sowie bei den übrigen Dienstleistungen überdurchschnittlich hoch. Deutlich schlechter als im Gesamtdurchschnitt wird der aktuelle Geschäftsgang im Vergleich zum Vorjahr hingegen von den mittelgrossen Unternehmen (250 bis 1 000 Mitarbeitende), in der Bauwirtschaft, in der MEM-Industrie (60 Prozent beurteilen den aktuellen Geschäftsgang als schlechter) im Detail- und im Grosshandel beurteilt.

Der Detailhandel betont, dass der grenzüberschreitende Einkaufstourismus neuerdings vor allem im Non-Food-Bereich besonders schmerze. Dazu komme die zunehmende Bedeutung des Onlinehandels, was den Kaufkraftabfluss noch verstärke. Die Expertengespräche zeigen aber, dass der globale Konjunkturverlauf insgesamt weiterhin relativ stabil ist. Die Schweizer (Export-)Wirtschaft hat nach wie vor nicht primär mit einem Konjunktur- oder Volumenproblem zu kämpfen, sondern mit einem Kostenproblem. Namentlich im Projektgeschäft arbeitet die Industrie noch lange Bestandaufträge ab und spricht von beinahe ungebrochen wachsenden Neugeschäften. Anders sieht es im Produktegeschäft aus, in welchem die Schweizer Unternehmen sowohl auf dem Binnen- als auch auf den Exportmärkten aufgrund der Kostennachteile zunehmend aus dem Markt gedrängt werden.



19% besser
61% gleich
20% schlechter

Frage 3

Erwartungen zum Geschäftsgang im kommenden Halbjahr

Über 80 Prozent der Befragten empfinden den aktuellen Geschäftsverlauf als befriedigend oder gut – bei zwei Dritteln liegt er auf oder über dem Vorjahresniveau. Was erwarten die Unternehmensvertreter aber für das kommende Halbjahr?

61 Prozent rechnen mit einem unveränderten Geschäftsgang, 19 Prozent mit einem Wachstum und 20 Prozent mit einem Rückgang der Geschäftstätigkeit.

Besonders bedrohlich ist die Lage bei den bereits heute stark gebeutelten Unternehmen. 30 Prozent der Bauwirtschaft und des Grosshandels, 40 Prozent der MEM-Industrie und 60 Prozent des Detailhandels rechnen für das kommende Halbjahr mit einer (weiteren) Verschlechterung ihrer Geschäftstätigkeit – unabhängig von saisonalen Gegebenheiten. Zuversichtlicher als der Durchschnitt, wenn auch nur geringfügig, blicken Chemie und Pharma, der Finanzsektor sowie IT und Kommunikation in die Zukunft.

Kommentare und Expertengespräche zeigen zudem, dass die unter Preis- und Kostendruck stehenden Branchen, welche standardisierte Produkte herstellen, für das kommende Halbjahr ein wenig zuversichtliches Bild zeichnen. Der Detailhandel sieht kein Ende des Kaufkraftabflusses über die Landesgrenzen und rechnet mit einem erheblichen Konsolidierungsdruck in der Branche. Logistik und Transportgewerbe schliesslich sehen sich mit den Exportproblemen der angeschlagenen MEM-, Kunststoff- und Papierindustrie sowie dem hohen Preisdruck konfrontiert.



19% werden zunehmen
54% werden gleichbleiben
27% werden zurückgehen

Frage 4

Investitionspläne für das kommende Halbjahr

Trotz der insgesamt zufriedenstellenden Geschäftszahlen für das laufende Jahr und den zurückhaltend zuversichtlichen Perspektiven für 2016, planen lediglich 19 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen in den kommenden sechs Monaten auszuweiten. 54 Prozent beabsichtigen diese unverändert zu belassen, 27 Prozent hingegen wollen ihre Investitionstätigkeit verringern. Überdurchschnittlich investitionsfreudig zeigen sich lediglich Vertreter der Chemie und Pharma sowie des Finanzsektors. Deutlich zurückhaltender als der Durchschnitt verhalten sich demgegenüber wenig überraschend der Detailhandel, die MEM-Industrie und der Grosshandel. Nicht weniger als 80 Prozent dieser drei Branchen wollen ihre Investitionen zurückbinden. Beim Detailhandel steht der Kostenblock im Zentrum: die Geschäftsflächen werden branchenweit reduziert. Die MEM-Industrie steht ebenfalls unter starkem Kostendruck, vor allem auf die Serienproduktion wirkt sich der Verlagerungsdruck ins Ausland bzw. die Schliessung ganzer Geschäftsbereiche in den rückläufigen Investitionsplänen aus.

Interessant ist das Ergebnis der Chemie und Pharma: Einerseits wollen überdurchschnittlich viele Unternehmer ihre Investitionen ausweiten, gleichzeitig beabsichtigen ebenfalls überdurchschnittlich viele Befragte, ihre Investitionen zu reduzieren. Die Branchenzugehörigkeit ist derzeit kein hinreichendes Merkmal für die wirtschaftliche Robustheit und die Zuversicht von Unternehmen. Insgesamt zeigt die Mitgliederbefragung der Handelskammer, dass das Vertrauen in den Produktionsstandort Schweiz in breiten Kreisen der verarbeitenden Industrie angeschlagen ist und dass – offenbar von der breiten Öffentlichkeit unbeachtet – eine zumindest schleichende Verlagerung der Produktion ins Ausland erfolgt.



22% wird zunehmen
59% wird gleichbleiben
19% wird zurückgehen

Frage 5

Personalentwicklung im kommenden Halbjahr

59 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihren Personalbestand in den kommenden sechs Monaten nicht verändern, je rund 20 Prozent beabsichtigen diesen zu reduzieren bzw. zu erhöhen. Auch bei der Personalfrage zeigt sich also ein uneinheitliches Bild. Differenzen zwischen den Branchen bestätigen den bisherigen Eindruck. Nur gerade die IT- und Kommunikationsunternehmen und abgeschwächt die sonstigen Dienstleister wollen ihren Personalbestand überdurchschnittlich erhöhen. Umgekehrt sind es die Vertreter der MEM-Industrie, des Finanzsektors, der Bauwirtschaft und des Grosshandels, welche ihren Personalbestand reduzieren werden. Interessant ist hinsichtlich der Personalpläne, wie zuvor bei der Investitionsfrage, die Tatsache, dass von den Chemie- und Pharma-Unternehmen je rund 25 Prozent ihren Personalbestand erhöhen bzw. reduzieren wollen.

Die Kommentare zur Onlinebefragung bzw. die Expertengespräche zeigen, dass dem Kostenblock eine grosse Bedeutung zukommt. Das war seit dem 15. Januar so und wird in absehbarer Zukunft so bleiben. Ein wichtiger Faktor ist dabei der Personalbestand. Zwar wissen die Unternehmen um die Bedeutung des Faktors Arbeit, gleichwohl bilden die Personalkosten oft den höchsten Kostenblock. Nur wo mit Arbeitseinsatz Unikate, Differenzierungsmerkmale oder qualitativ nachweislich bessere Lösungen erzielt und am Markt auch realisiert werden können, lassen sich die hohen Aufwendungen begründen. Generell scheint sich die Meinung durchzusetzen, dass quer durch das Unternehmen Personal eingespart und nur noch in strategisch entscheidenden Prozessen aufgebaut wird.

Eine interessante Entwicklung zeichnet sich im Detailhandel, aber auch in der verarbeitenden Industrie ab: Das Personal wird in der Administration und an den Hauptsitzen reduziert und an der Verkaufsfreie ausgebaut. Unternehmensinterne Prozesse werden verschlankt und dafür mehr in die Kundenbeziehungen investiert.

Auch hinsichtlich der Löhne 2016 wird sich diese Haltung durchsetzen. Zumeist sind generelle Lohnerhöhungen in der Nähe der Null-Prozent-Marke vorgesehen, grössere Lohnsprünge sind allenfalls individuell und aufgrund einer starken Leistungsbeurteilung möglich.



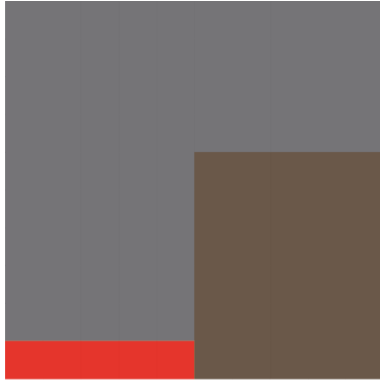
17% gut
50% befriedigend
25% unbefriedigend
8% schlecht

Frage 6

Marge heute

Die Ereignisse des 15. Januar haben die Margen stark reduziert. Seither haben die Unternehmen ihre Kostenblöcke geschliffen, wo es geht, die Effizienz gesteigert, wo noch Potenzial war und Produkte, Produktelinien und Prozesse eingestellt, wo keine Hoffnung auf einen rentablen Betrieb in der Schweiz im heutigen Kostenkorsett besteht. Das hat dazu geführt, dass die Margen im Jahresverlauf eher wieder etwas ausgebaut werden konnten. In der Folge berichten heute 17 Prozent der Umfrageteilnehmenden von einer guten Margensituation und weitere 50 Prozent immerhin von einer befriedigenden Margensituation. Dem stehen jedoch 25 Prozent gegenüber, welche ihre Marge als unbefriedigend einstufen bzw. acht Prozent, die von einer schlechten Margenlage berichten.

In den Branchen Bauwirtschaft, sonstige Industrie und in der MEM-Industrie ist die Margensituation dagegen sehr angespannt. In der Bauwirtschaft bezeichnen 50 Prozent der Befragten (20 Prozent schlecht, 30 Prozent unbefriedigend), in der sonstigen Industrie über 60 Prozent (25 Prozent schlecht, 38 Prozent unbefriedigend) und in der MEM-Industrie sogar 80 Prozent (20 Prozent schlecht, 60 Prozent unbefriedigend) die Margensituation als prekär. Auch in der Finanzindustrie (38 Prozent), im Grosshandel (40 Prozent) und im Detailhandel (20 Prozent) stufen zahlreiche Befragungsteilnehmenden ihre Marge als unbefriedigend ein.



5% verbessern
65% gleich bleiben
30% verschlechtern

Frage 7

Margenentwicklung im kommenden Halbjahr

Ausgehend von dieser insgesamt angespannten Margensituation erwarten 30 Prozent der Befragten, dass sich ihre Marge im kommenden Halbjahr weiter verschlechtern wird. 65 Prozent rechnen mit einer stabilen Marge und lediglich 5 Prozent gehen von einer Margenverbesserung aus. Vor diesem Hintergrund erstaunen die Antworten auf die Frage nach den künftigen Investitionen, wie auch nach der Personalentwicklung nicht. Von jenen Branchen, die bereits heute überdurchschnittlich oft von einer schlechten Margensituation gesprochen haben, gehen «nur noch» 10 Prozent der MEM-Industrie, aber 45 Prozent der Bauwirtschaft und 38 Prozent der sonstigen Industrie von einer Verschlechterung aus. Hervorzuheben sind insbesondere die schlechten Margenerwartungen in der Finanzwirtschaft (24 Prozent erwarten eine Verschlechterung), in der Logistik (33 Prozent), in den Branchen Chemie und Pharma (50 Prozent), im Grosshandel (50 Prozent) und im Detailhandel (100 Prozent). Immer wieder wird betont, dass die tatsächlichen Auswirkungen der Frankenstärke erst im kommenden Jahr in Erscheinung treten werden. 2015 wurden die Lager oft zu alten Preisen und im Kundenauftrag gehalten und die Währung war deshalb öfter abgesichert als angenommen.

Nun beginnen die Unternehmen ihren Budgetprozess mit einem Planwechselkurs von 1.10 Franken und wissen um den Kostendruck. Es scheint, dass die grosse Herausforderung nach dem 15. Januar gar nicht im Jahr 2015, sondern im 2016 bevorsteht.



16% Franken wird stärker
64% Franken wird gleichbleiben
20% Franken wird schwächer

Frage 8

Erwartung zur Frankenstärke

Zum Zeitpunkt der Umfrage hatte sich der Franken gegenüber dem Euro leicht abgeschwächt und lag zwischen 1.07 und 1.09 Franken. Die grosse Mehrheit der Unternehmen erwartet wenig Bewegung und geht über die kommenden sechs Monate von einem stabilen Wechselkurs aus. Das bedeutet, dass die Währungsbasis für das Budget 2016 bei der Mehrheit der Unternehmen bei rund 1.07 Franken liegen dürfte.

16 Prozent der Umfrageteilnehmenden befürchten allerdings, dass sich der Franken wieder aufwertet. Diese Einschätzung ist im Finanzsektor, in der Logistik sowie im Bereich IT und Kommunikation besonders verbreitet. Umgekehrt erwarten Vertreter aus dem Grosshandel und der Chemie/Pharma eine Abschwächung des Frankens.

Steckbrief Stimmungsbarometer

Herbstumfrage 2015

Teilnehmende

183 Entscheidungsträger aus Unternehmen der Grossregion Basel haben an der Onlineumfrage teilgenommen.

Befragungszeitraum

21. bis 30. September 2015

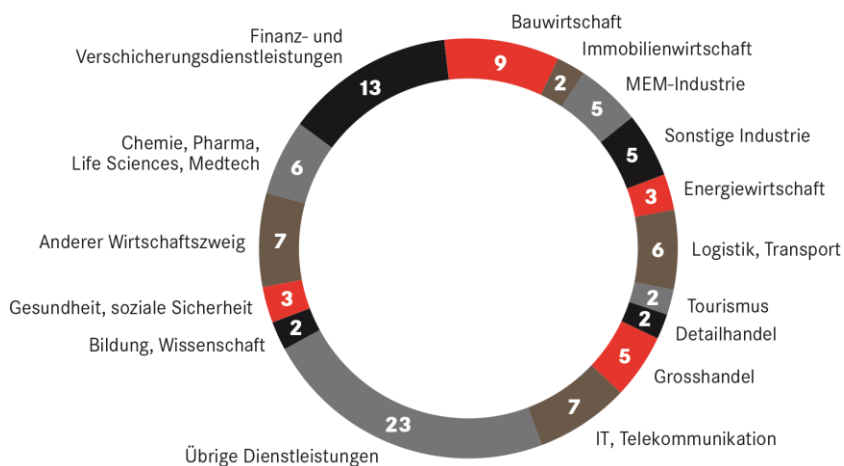
Expertengespräche

Neben der Mitgliederumfrage wurden ergänzend Expertengespräche mit Vorstands- und Ortsgruppenmitgliedern geführt, um die Resultate der Mitgliederumfrage zu verifizieren.

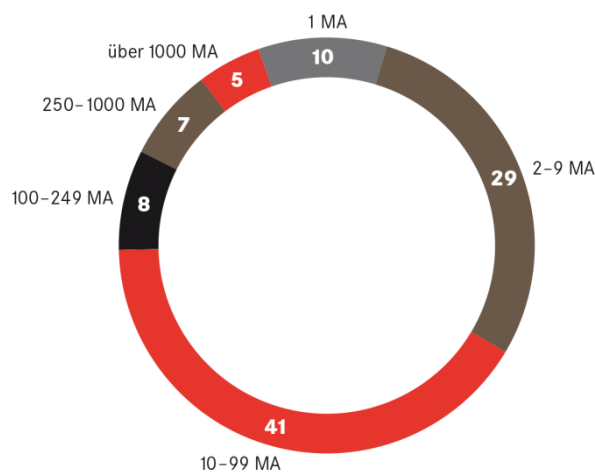
Publikationsdatum

30. Oktober 2015

Teilnehmende Unternehmen nach Branchen in Prozenten



Teilnehmende Unternehmen nach Firmengrösse in Prozenten



Das Stimmungsbarometer Herbst 2015 sowie die Kurzversion auf Video sind zu finden unter www.hkbb.ch/stimmungsbarometer

Feedback und Anregungen bitte via stimmungsbarometer@hkbb.ch